

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 16 (1949)
Heft: 11-12

Artikel: Allerlei von unsern Familiennamen. 4. Kapitel, Familiennamen, die von einer Tätigkeit, einem Beruf oder einer amtlichen Stellung Kunde geben
Autor: Bruckner, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-698213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allerlei von unsern Familiennamen

(Mit besonderer Berücksichtigung der baslerischen Verhältnisse)

Von Prof. Dr. Wilhelm Bruckner, Basel

4. KAPITEL

Familiennamen, die von einer Tätigkeit, einem Beruf oder einer amtlichen Stellung Kunde geben

(Fortsetzung)

Eine Menge von Namen, wie *Müller*, *Schmid*, *Schneider* bringen uns unmittelbar zum Bewußtsein, daß vielfach der Beruf, eine regelmäßig ausgeübte Tätigkeit, Anlaß gegeben hat zur Bildung des Familiennamens. Wenn wir dann etwa an einem Firmenschild, wie *Eugen Schwertfeger*, *Dachdecker* vorbeikommen, so sehen wir, daß vor Zeiten allerlei Berufe ausgeübt wurden, die heute in Abgang gekommen sind. Namen von gleicher Bedeutung erscheinen weiterhin in sprachlich etwas verschiedener Form: z. B. *Fischer* und *Vischer*, *Graf*, *Gräflin* und *Groff*, *Gröflin*, auch *Schuhmacher* und *Schuster*; solche Unterschiede können uns unter Umständen über das Alter oder die Herkunft der betreffenden Familie genauere Auskunft geben.

Bevor wir nun diese Namen etwas im einzelnen betrachten, sei noch darauf hingewiesen, daß die genaue Erfassung manches Namens nicht eindeutig sicher ist. Die Wörter auf *-er* bezeichnen nicht nur denjenigen, der eine bestimmte Tätigkeit ausübte, wie *Schneider* oder *Vischer*, sondern sie geben auch über die Herkunft Aufschluß, wie die Namen *Basler*, *Zürcher* und ähnliche zeigen. Unter diesen Umständen ist für einzelne Namen eine eindeutige Erklärung nicht möglich. So kann *Holzer* denjenigen bezeichnen, der Holz fällt¹⁶⁾, aber doch auch unter Umständen den, der *im Holz* wohnt; ähnlich kann *Schwender* denjenigen bezeichnen, der auf der Alp das *Schwenden* besorgt¹⁷⁾, aber auch denjenigen, der *in der Schwendi* wohnt. Dagegen kann *Schwander* nur von *Schwand* abgeleitet sein und benennt den, der *in der Schwand* zu Hause ist.

Eine Menge von hierher gehörigen Namen ist nun ohne weiteres verständlich. So sind zahlreiche Bezeichnungen für Handwerker

¹⁶⁾ Idiotikon 2, 1266.

¹⁷⁾ Idiotikon 9, 1946.

zu Familiennamen geworden. Ich nenne *Beck*, *Brodbeck* auch *Becker*¹⁸⁾, *Decker*¹⁹⁾, *Drexler*, *Flicker*, *Glaser*, *Gürtler*, *Immler*, *Koch*, *Kramer*, *Kief(f)er* neben hochdeutschem *Küf(f)er*, *Kachler*, *Pfannenschmid*, *Segesser* ursprünglich «Sensenschmied»²⁰⁾, *Schärer*, *Scherer*, auch bloß *Schär*, das den Barbier, dann auch den Bader und Wundarzt bezeichnete, *Wagner*, *Weber*, *Ziegler* und andere.

Aus ländlichen Verhältnissen sind in die Stadt gekommen Familien mit Namen *Bauer* und *Baur*²¹⁾, *Huber* eigentlich der Inhaber einer Hube (Erblehenbauer), *Schäfer*, *Senn* und wohl auch *Recher*²²⁾; weiterhin etwa *Jäger*.

Aus militärischer Tätigkeit erklären sich Namen wie *Schütz*, *Fechter* und wohl auch *Harscher*, weiterhin *Armbruster* wie das schon erwähnte *Schwertfeger*. Wenn die Namen *Armbruster* und *Schwertfeger* deutlich zeigen, daß sie in einer Zeit in Gebrauch gekommen sind, da andere Waffen als die uns heute gebräuchlichen verwendet wurden, so gilt das auch für den Namen *Schütz*. Dieser ist für die Kantone Bern und Luzern schon seit dem 13./14. Jahrhundert bezeugt; in jener Zeit bezeichnete es den «Armbrust- oder den Bogenschützen». *Harscher* meinte ursprünglich einen, der Mitglied war eines *Harsches*, d. h. eines Kriegshaufens; das in Basel seit dem 16. Jahrhundert bezeugte, heute ausgestorbene Geschlecht hängt zusammen mit den zur schwäbischen Reichsritterschaft gehörenden *Harscher*²³⁾.

Wie schon einzelne der bis jetzt besprochenen Namen zeigen, sind gerade unter den Namen dieser Klasse manche, die von Ver-

¹⁸⁾ Die längere Form fehlt unserer Mundart; die Familie ist also aus Deutschland zugewandert.

¹⁹⁾ Wir kennen das Wort aus *Dachdecker* u. ä.; in älterer Zeit wurde das einfache Wort in diesem Sinne gebraucht; siehe *Grimm*, Deutsches Wörterbuch 2, 802. Ich verzichte im folgenden darauf, regelmäßig auf die Wörterbücher zu verweisen; neben *Grimm* und dem *Idiotikon* ist auch *Lexers* *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch* zu vergleichen.

²⁰⁾ *Idiotikon* 7, 476.

²¹⁾ *Baur* ist die für's Hochdeutsche zurechtgemachte Form für mundartlich (= mittelhochdeutsch) *bûr*.

²²⁾ *Idiotikon* 6, 114.

²³⁾ *Historisch-biographisches Lexikon* 4, 77; *Idiotikon* 2, 1639 f.

hältnissen zeugen, wie sie heute nicht mehr bestehen. Vielfach sind sie auch von Wörtern abgeleitet, die der heutigen Sprache verloren gegangen oder doch nur in einzelnen Mundarten erhalten geblieben sind. So *Bleuler*, auch etwa *Bleuer* und mit eigenwilliger Orthographie *Bleyer* von mittelhochdeutsch *bliuwen* «schlagen, klopfen», *bliuwel* «Holz zum Klopfen, Hanf-, Flachsbleuel»²⁴). Dann *Euler*; nach dem Deutschen Wörterbuch 3, 1196 bezeichnet *Euler* in der Wetterau den «Töpfer, Hafner» (abgeleitet von lat. *olla, aula*), und aus der Wetterau ist im Anfang des 17. Jahrhunderts ein Johannes *Euler* zugewandert²⁵). Weiterhin *Falkner* aus mittelhochdeutsch *valkenære*, lat. *falconarius*. *Fries* von mundartlich *Fries* «Grabenmacher, Damm-, Erdarbeiter»; dieser Name begegnet uns an vielen Orten, und es ist ausgeschlossen, daß er da überall vom Volksnamen der *Friesen* herzuleiten sein sollte²⁶). *Geiger*, auch *Giger* und *Gyger* von mittelhochdeutsch *gîgaere*, der Bedeutung nach ungefähr dasselbe wie *Spielmann*, auch *Spilmann*, *Spillmann* von mittelhochdeutsch *spilman* «fahrender Sänger, Musikant». Dann *Gelzer* «der die Schweine verschneidet»; in Schaffhausen, woher die Familie stammt, erscheint *Cuonrat der gelzer* schon 1308 urkundlich bezeugt²⁷); der Name entspricht der Bedeutung nach dem anderswo heimischen *Nunnenmacher*²⁸). Ferner *Hübscher* von mittelhochdeutsch *hübeschaere* «Hofmacher, auch Lustigmacher»; im Idiotikon 2, 967 wird ein *Burchartus dictus Hüpscher* zum Jahr 1304 erwähnt. *Keller* von mittelhochdeutsch *kellaere* aus lat. *cellarius* «Kellermeister»; das Wort bezeichnet dann weiterhin den «Verwalter grundherrschaftlicher Einkünfte an Naturalien, besonders auf kleineren, meistens Klöstern gehörenden Höfen»²⁹). *Schuler* von mittelhochdeutsch *schuolaere* «Student», wie wir's aus der Verbindung *fahrende Schüler* kennen; die Form ohne Umlaut ist in unsern Dialekten in älterer Zeit allgemein üblich. Ferner *Wagner*,

²⁴) Vergleiche auch die Angaben über das Wappen der *Bleuler*, Historisch-biographisches Lexikon 2, 273.

²⁵) Historisch-biographisches Lexikon 3, 90.

²⁶) Vergleiche Idiotikon 1, 1329 f.

²⁷) Vergleiche Idiotikon 2, 296.

²⁸) Vergleiche Idiotikon 4, 52.

²⁹) Genauere Angaben im Idiotikon 3, 204 f.

dann *Waldner* von mittelhochdeutsch *waldenaere* «Waldaufseher, auch Waldbewohner», und *Zoller* von mittelhochdeutsch *zollaere* «Zöllner».

Vom Beruf eines Vorfahren geben auch manche mit *-mann* zusammengesetzte Namen Kunde: so *Achermann* und *Ackermann*, *Ammann*, *Fuhrmann*, *Kaufmann*, *Rebmann*, *Zimmermann*. Doch ist der Sinn vieler so gebildeter Namen nicht eindeutig festzustellen, da *mann* in solchen Bildungen nicht nur den bezeichnet, der mit etwas zu tun hat, sondern auch, wie die Namen *Bachmann*, *Steinmann*, *Talman* und ähnliche zeigen,, denjenigen, welcher an einem bestimmten Orte wohnt³⁰⁾; dazu gesellen sich landschaftlich noch andere Unterscheidungen. So bezeichnet *Salzmann*, das an unser «*Milchma*» erinnert, früher im allgemeinen den Salzverkäufer, aber anderorts auch den Salzbereiter, Salzsieder, in einzelnen Kantonen den obrigkeitlich bestellten Salzauswäger. Und vollends *Wassermann* bezeichnet im Mittelhochdeutschen und im Neuhochdeutschen sowie in den Mundarten nicht nur einen «Wasserdämon», sowie ein Zeichen des Tierkreises, sondern es bedeutet auch «Schiffer, Seeanwohner», ferner «bei der Wiesenbewässerung Angestellter», weiterhin «Wasserträger» (qui aquam circumdumfert venalem 1540), auch «Harnbeschauer, Wasserdoktor» und andere. Unter solchen Umständen ist natürlich der ursprüngliche Sinn eines Namens nur festzustellen, wenn man über die Herkunft einer Familie und über die Verhältnisse ihrer Heimat Bescheid weiß.

Wie wir schon gelegentlich beobachtet haben, erscheinen solche Namen auch etwa in mundartlicher Lautform: so *Giger* und *Gyger* neben *Geiger*, *Pfiffer* neben *Pfeiffer*³¹⁾, dann *Miller*, das offenbar dem gewöhnlichen *Müller* entspricht. Die Form *Miller* stimmt zwar zu unserer städtischen Mundart; da aber nur wenige Vertreter diesen Namen tragen, ist er uns vermutlich von auswärts zugekommen, gerade so wie der gleichbedeutende Name *Möller* zeigt, daß

³⁰⁾ Die Bedeutung all dieser Wörter auf *-mann* ist genau besprochen Idiotikon 4, 239 ff. Die an erster Stelle ein Adjektiv enthaltenden Namen wie *Grossmann*, *Gutmann* und ähnliche scheiden hier noch aus.

³¹⁾ Auch *Pfeuffer* ist eigentlich derselbe Name; *eu* für *ei* ist eine veraltete Schreibung, wie wir sie von Formen wie *gescheut*, *Heurat* her kennen.

sein Träger aus Norddeutschland zugezogen ist. Weiter sind hier zu nennen *Kromer* neben *Kramer*³²⁾ und *Mohler* neben *Maler*.

Manche Familie verdankt weiterhin ihren Namen der amtlichen Stellung der Vorfahren. Dies zeigt besonders deutlich der Name der Berner Familie *Vogt*, aus der im 15. und 16. Jahrhundert eine ganze Reihe von Landvögten bekannt sind³³⁾. *Vögtli* und *Vöggtlin* mögen ursprünglich den Inhaber einer kleinen Vogtei bezeichnen; doch kann der Name auch den kleinen Nachkommen eines Vogts gegolten haben. Weiter ist hier zu nennen der Name *Meier*, auch *Meyer*, *Maier* und *Mayer*, der auf lat. *maior*³⁴⁾ zurückgeht. Das Wort mittelhochdeutsch *meier* bezeichnete den grundherrlichen Beamten, der die Aufsicht über die Bewirtung der Hofgüter führt und im Namen des Grundherrn die polizeiliche und richterliche Gewalt über die Hofleute ausübt. Er selbst bebaut das größte und beste Stück des alten Hofes, den *Meierhof*³⁵⁾, daher der Name *Meierhofer*. Das Wort hat dann im Lauf der Zeit seinen Sinn mehrfach erweitert: so bezeichnet es den Dorfvorsteher, Ammann; dann den Lehenmann, Pächter und endlich einfach den Bauer. Nun sind auch Namen verständlich wie *Obermeier*, dann *Hardmeier*, *Tannmeier*, *Waldmeyer*, die ursprünglich den Aufseher über einen bestimmten Wald bezeichneten, denen sich ein Name wie *Holzwarth* zur Seite stellt; weiterhin *Rütimeyer*, sodann *Strohmeier* und *Stromeyer*; mittelhochdeutsch *strômeier* bezeichnete den Beamten, der sich um die Ablieferung des Strohes zu kümmern hatte³⁶⁾. Von

³²⁾ *Kramer* ist die ältere Form für das heutige *Krämer*; vergleiche Idiotikon 3, 814.

³³⁾ Vergleiche Historisch-biographisches Lexikon 7, 289. Auch aus andern Kantonen ist mehrfach bezeugt, daß aus Familien, die heute *Vogt* heißen Landvögte bestellt worden sind.

³⁴⁾ Die Schreibung mit *ai*, die auch in mittelhochdeutscher Zeit gelegentlich belegt ist, wird sich wohl daraus erklären, daß dem Schreibenden der Zusammenhang mit lat. *maior* noch bewußt war.

³⁵⁾ Vergleiche Idiotikon 4, 11 ff.; auch *Grimm*, Deutsches Wörterbuch 6, 1902 ff.

³⁶⁾ Es sei hier angemerkt, daß auch der Name *Müller* in zahlreichen ähnlich gebildeten Zusammensetzungen vorkommt, die von der Lage der Mühle oder dem, was dort gemahlen wird, Kunde geben: *Geymüller*, *Holz-müller*, *Brandmüller*; *Hirsmüller*.

einer amtlichen Stellung oder Tätigkeit geben ferner Kunde die Namen *Richter* und *Heimlicher*, vermutlich auch *Fürbringer*. Mittelhochdeutsch *hei-melîchaere* bezeichnet den Vertrauten, den geheimen Rat ³⁷⁾ und *Fürbringer*, das schon fürs Mittelhochdeutsche bezeugt ist, bezeichnet den, der etwas vorbringt, den Zeugen, aber auch den Angeber, Verleumder.

Auch von kirchlichen Aemtern der Vorfahren geben allerlei Namen Zeugnis; doch bereitet die Deutung dieser Namen mehr Schwierigkeiten. Klar ist natürlich der Name *Siegrist* und *Sigrist*; wenn wir daneben die gleichbedeutenden Namen *Messmer*, *Messner* und *Küster* treffen, so weiß der alte Basler sofort, daß diese Familien bei uns nicht alteinheimisch sind. Einzelne Namen, die auf eine kirchliche Stellung zurückzuweisen scheinen, können auch von einer andern Tätigkeit Zeugnis ablegen. So bezeichnet *Probst* aus lat. *praepositus*, bezw. *propositus* in älterer Zeit einfach den «Vorgesetzten, Aufseher» ³⁸⁾. Ferner bezeichnen mittelhochdeutsch *senger* und *singaere* wohl den *cantor*, *qui scholae cantorum praeest in ecclesia* (einen Domherrn); aber die eigentlich volkstümliche Bedeutung ist «Sänger, Dichter»; die Namen *Sänger* und *Singer* gesellen sich zu den schon genannten *Pfiffer* und *Giger*. Eigenartig muß es dagegen um Namen stehen wie *Pfaff*, *Pfäffli*, *Münch*, *Abt* und *Bischoff*, da ja die Geistlichen der katholischen Kirche keine Familie gründen dürfen, und daher die Bezeichnung ihres Amtes — wenigstens nach den heutigen Verhältnissen — sich nicht zum Familiennamen entwickeln könnte. Es läßt sich freilich denken, wie wir schon in Kapitel 2 angedeutet haben, daß in den Zeiten der Reformation ein Geistlicher seinen Stand verlassen hat und zum reformierten Bekenntnis übergetreten ist, und daß er dann in Erinnerung an den früheren Stand von seinen Mitbürgern *Pfaff* oder *Münch* könnte genannt worden sein. Aber diese Namen be-

³⁷⁾ In verschiedenen Schweizer Städten, so in Basel, Bern, Freiburg und Zürich, wurden in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters hohe Beamte mit der Aufgabe betraut, über alles zu wachen, was etwa den Staat und seine Verfassung gefährden könnte, eine Art geheimer Rat; genaueres über diese Stellung im Idiotikon 2, 1288 f.

³⁸⁾ Siehe *Grimm*, Deutsches Wörterbuch 7, 2169.

gegenen uns schon viel früher in großer Zahl. So unterschreiben in der Urkunde von 1226, worin der Bischof Heinrich den Kürschnern ihre Zunft bestätigt, unter den Laien neben andern *Cuonradus Monachus et Hugo frater eius* und weiterhin *Heinricus Phapho*. Zur Erklärung wird man darauf verweisen dürfen, daß im Mittelalter den Klerikern der niedern Weihen die Ehe gestattet war, wenn auch Ehelosigkeit gern gesehen wurde; seit der Reformation gelten dann die strengeren Grundsätze.

Wesentlich anders ist dann freilich der Name *Bischof* zu beurteilen, wie sich schon daraus ergibt, daß der Name, wo er im 13. Jahrhundert in lateinischen Urkunden zuerst vorkommt, regelmäßig durch den Zusatz *dictus* eingeführt wird: so . . . *novator de sancto Albano dictus Episcopus* 1258; *Rodolphus dictus Gresilin et Rodolphus dictus Episcopus* 1270; *uxor legitima Wer(nheri) dicti Bischof* 1297 und ähnliche. Dieses *dictus* bringt dem Leser sofort zum Bewußtsein, daß der betreffende nicht Bischof ist, sondern daß es sich um eine Art Uebernamen handelt. Was ihm aber diesen Namen eingetragen hat, ob er in seinem Gehaben gelegentlich den Bischof nachahmte, oder ob er in einem geistlichen Spiel den Bischof gespielt hat, das vermögen wir nicht mehr zu ermitteln.

In ähnlicher Weise müssen wir uns die Entstehung von Namen wie *König* und *Kaiser* vorstellen. Auch diese sind ursprünglich vielfach mit *dictus* eingeführt worden: *Henricus dictus Rex de Sunthein*³⁹⁾ 1245; *Bertholdus dictus Rex* 1282; *(vineas) Henrici dicti Kung de Retersheim*⁴⁰⁾ 1298; *Johannes dictus Keyser* 1286 und andere. Mit dem Charakter eines Familiennamens verträgt es sich nach heutigem Brauch auch nicht wohl, daß er vielfach mit dem Artikel gebraucht wird: *vrowe Ite und ir tohterman der Künich* 1276; *vor . . . hern Berhtolde deme Künige von Phaffenhein* 1284; *Albrecht der Küng von Eymuotingen*⁴¹⁾, seine Reben liegen neben *Chuonrate dem Künge von Eymuotingen* 1296. Doch erscheinen diese Namen vor Ende des Jahrhunderts dann auch ohne einen Zusatz: *Chuonrat Keiser ein burger von Nuwenburg* 1286,

³⁹⁾ *Suntheim* ist ein abgegangener Ort im Elsaß (bei Rufach).

⁴⁰⁾ *Rädersheim* im Elsaß.

⁴¹⁾ *Eimeldingen* zwischen Lörrach und Istein.

Walther Künig 1286⁴²). Man wird auch wohl annehmen dürfen, daß der eine und andere *König* und *Kaiser* seinen Namen davon hat, daß er in einem Spiel eine solche Gestalt darstellte; doch wird man speziell bei Namen wie *Berchtold der Künig von Phaffenheim* oder *Albrecht der Künig von Eymuotingen* daran denken müssen, daß *künig* im Mittelhochdeutschen nicht nur den König und die königlichen Prinzen bezeichnet, sondern auch den Obersten, Vorgesetzten einer Genossenschaft, einen, der sich vor allen andern in etwas auszeichnet, was wir von Benennungen wie *Pfeifer-*, *Kessler-*, *Schützen-*, *Schwingerkönig* kennen. Damit gewinnt dieser Name eine viel weitere Bedeutung. Es verdient wohl hervorgehoben zu werden, daß die Bezeichnung *Künig* im Mittelalter viel häufiger gebraucht wurde als *Keiser*; das erklärt sich wohl daraus, daß die alte deutsche Bezeichnung eben viel volkstümlicher war als das Fremdwort, das einst die Goten durch Vermittlung des Griechischen übernommen hatten (*Καίσαρ* aus lat. *Caesar*). In der Neuzeit werden dann diese Namen im allgemeinen hochdeutsch geschrieben: *König*, *Kaiser*; doch finden wir daneben auch altertümliche, bzw. mundartliche Formen: *Künig*, *Keiser*, auch *Kayser*.

Rapport du Bureau central de la Société suisse d'études généalogiques pour 1948

La première année complète après la remise de toute l'administration au Bureau central a fait constater, comme on s'y attendait, un recul sensible de la correspondance, qui s'est traduit par une diminution des frais de ports. Nous avons reçu 453 envois (en 1947: 489), et en avons expédié 405 (1947: 844). Les ventes enregistrent aussi un recul. Nous avons vendu pour 1120 fr. 86 de brochures et formules au lieu de 1768 fr. 40 en 1947. Cependant, le bénéfice a atteint la somme de 663 fr. 83, supérieure de 108 fr. 20 à celle de l'année précédente. Ce résultat s'explique parce que l'assemblée des délégués de Zofingue, en 1948, avait décidé de verser au Bureau central tout le solde des brochures de la société, au prix coûtant, avec effet rétroactif au 1^{er} janvier 1948. Puis, le prix de ces brochures a été majoré dès le mois d'avril de la même année.

⁴²) Leider sind die Belege nicht so zahlreich, daß wir verfolgen könnten, wie sich diese Vereinfachung des Namens im einzelnen vollzogen hat.